

schlanken, an *R. rudis* erinnernden Inflorescenz zu erkennen. Sehr nahe verwandt ist mit *R. Moravicus* ein von A. Progel in der deutschen botan. Monatschr. 1886 als *R. epipsilos* var. *monticola* beschriebener Rubus; er unterscheidet sich von demselben nur durch die dicht abstehend behaarten, also nicht verwoben filzigen Blütenstächen.

(Schluss folgt.)

Beiträge zur Moosflora des Pester Comitates.

Von Carl Schilbersky jun.

Die südliche Hälfte des Pester Comitates ist in Folge ihrer klimatischen Verhältnisse arm an Laubmoosen; selbst die Umgebung von Budapest bietet in dieser Hinsicht wenig, obwohl man hier bei den vielfach zu Tage tretenden Kalk- und Dolomitablagerungen einen grösseren Reichthum an felsbewohnenden Arten erwarten sollte. Eine grössere Ausbeute bietet der nördliche gebirgige Theil des Comitates, da hier dichtere Eichen- und Buchenwälder, häufige Quellen und die durch die Höhenlage bedingten günstigeren klimatischen Verhältnisse eine üppigere Moosflora zulassen, da überdies die Trachytberge von St. Andrae bis gegen Bogdany in Folge ihrer Unterlage Standorte für diese speciell bevorzugende Moose bieten.

Die reichsten Funde von Moosen bieten im Comitath die feuchten Schluchten und schattigen Felsblöcke der Pilisgruppe, die quellenreiche Umgebung von Visegrád mit wassertriefenden Felswänden und die feuchten dichten Wälder des 659 Meter hohen Dobogókő.

Im Folgenden theile ich einige Resultate meiner bisher im Comitath ausgeführten Excursionen mit, die doch einige nicht unwichtige Beiträge zur Kenntniss der Moosflora desselben enthalten dürften:

Bryum versicolor A. Braun; zwischen Schotter neben dem Izbéger Bach (Juli 1888). Bisher waren nur zwei Standorte dieses Mooses aus Ungarn bekannt: „am Grunde der Hohen-Tatra bei Javorina“ und „am Drevenyikberg“, vergl. Hazslinszky: A magyar birodalom mohflorája 1885, S. 179.

Leucobryum glaucum (L. Spec. pl. p. 1582) Schimper Synops. ed I., II. sammelte ich nahe dem Wasserfall des Izbéger Baches „Dömörkapu“ genannt, am 30. Juni dieses Jahres. Es bildete kleine dichte Pölster auf einer sehr beschränkten Stelle. Prof. Dr. V. v. Borbás fand die Pflanze zuerst und machte mich auf dieselbe aufmerksam. Der Fund ist um so mehr von Interesse, da ich *Leucobryum* in der vielfach durchstreiften Piliser Berggruppe noch niemals fand. Die nächstgelegenen der bisher bekannten Standorte sind: Rosenau, die Umgebung von Parádk im Mátragebirg und der Berg Karanes im Neograder Comitath.

Barbula muralis Timm. var. *rupestris* (Schultz Recens p. 29) bei Budapest am Kleinen Schwabenberg auf Kalk (3. September 1889). Hazslinszky gibt für diese Varietät in seiner „Moosflora von Ungarn“ S. 130 zwei Standorte an, einen oberungarischen (bei Kaschau) und einen dalmatinischen. Ich bin jedoch überzeugt, dass sich noch mehrere Standorte dieser Varietät finden werden, da dieselbe anderorts, z. B. in Oesterreich im Gebiet der Art eine sehr häufige Abart ist,¹⁾ welche selbst bis in die Alpenregion steigt.

Leptotrichum flexicaule Hampe, var. *densum* (Br. eur.), (Determ. Dr. K. Demeter) auf dem Lindenberge bei Budapest auf Kalkfelsen (Mai 1885). Ich konnte die Pflanze trotz wiederholten Suchens auf demselben Standorte niemals fertil antreffen, ich fand immer nur Rasen, in denen weder Archegonien, noch Antheridien gebildet waren. *L. flexicaule* ist nach Hazslinszky's Angaben aus Ungarn von mehreren Standorten, grösstentheils aus gebirgigen Gegenden bekannt, die angeführte Varietät jedoch ist für Ungarn neu; selbst in Juratzka's „Laubmoosflora“ findet sich keine Erwähnung derselben.

Gymnostomum curvirostrum Hedw., im unteren Theile des steilen südlichen Bergrückens vom „Kőhegy“ (Steinberg) bei Pomár, an einer feuchten Felsenwand in der nächsten Nähe von Weingärten (19. Juni 1889). Dieses in den Centralalpen mit Vorliebe auf Kalkboden gedeihende Moos kommt in Oesterreich auch in der niederen Bergregion vor. In Ungarn scheint es nach Hazslinszky (l. c. p. 86) fast ausschliesslich in den Gegenden höherer Gebirge vorzukommen. Der oben angeführte ist bisher der einzige Standort aus Mittelungarn.

Funaria calcarea Wahlenberg, am Pilisberg; auf Felsen ober Pilis Szántó (August 1886). *Funaria calcarea* ist auf den Kalkbergen bei Budapest ziemlich häufig, was schon Simkovics im „Magyar Növénytani Lapok“ (Jahrgang 1879) anführt.

Litteratur-Uebersicht.²⁾

September 1889.

Adamovic A. Nachträgliches zur „Flora von Südbosnien und der angrenzenden Herzégowina“ des Dr. G. R. v. Beck. (Deutsche botan. Monatsschrift VII, Nr. 8.) 6 S.

Verf. hat 1888 im genannten Gebiete botanisirt und publicirt neue Standorte und als für das Gebiet neue Arten: *Blechnum Spicant* With., *Al-*

¹⁾ J. Juratzka, Laubmoosflora von Oesterreich-Ungarn S. 133.

²⁾ Die „Litteratur-Uebersicht“ strebt Vollständigkeit nur mit Rücksicht auf jene Abhandlungen an, die entweder in Oesterreich-Ungarn erscheinen oder sich auf die Flora dieses Gebietes direct oder indirect beziehen, ferner auf selbstständige Werke des Auslandes. Zur Erzielung thunlichster Vollständigkeit werden die Herren Autoren und Verleger um Einsendung von neu erschienenen Arbeiten höflichst ersucht.
Die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [039](#)

Autor(en)/Author(s): Schilberszky Karl [Károly]

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora des Pester Comitates. 406-407](#)